

Friedrich Zimmermann

Olsen, Karl Heinrich

Veröffentlicht in:
Abhandlungen der Braunschweigischen
Wissenschaftlichen Gesellschaft Band 24, 1973/74,
S.169-172



Verlag Erich Goltze KG, Göttingen

Friedrich Zimmermann

* 30. 10. 1902 † 31. 5. 1973

Nachruf der Braunschweigischen Wissenschaftlichen Gesellschaft
vorgetragen in der Plenarsitzung am 19. 4. 1974

von Karl Heinrich Olsen

Friedrich Zimmermann wurde am 30. Oktober 1902 in Laubach/Oberhessen als Sohn des Oberamtsrichters Friedrich Zimmermann und dessen Ehefrau Meline geboren. Nach dem Besuch des humanistischen Gymnasiums in Laubach absolvierte er an der Technischen Hochschule Darmstadt das Studium des Bauingenieurwesens, das er 1927 mit dem Diplomexamen der Fachrichtung Wasserbau abschloß. Der anschließende Vorbereitungsdienst für den höheren technischen Staatsdienst in Preußen führte ihn über mehrere regional und fachlich recht unterschiedliche Stationen: Zum Kanalbauamt Minden, zum Neubauamt des Lippe-Seiten-Kanals in Wesel, zum Wasser- und Neubauamt für die Kanalisierung des Untermains in Frankfurt, zum Wasserbauamt in Harburg, zur Hamburg-Preußischen Hafengemeinschaft und schließlich in die Abteilung Wasserstraßen und Verkehrswesen des Polizeipräsidiums Berlin. Friedrich Zimmermann hat so schon am Beginn seiner Laufbahn die Probleme von Wasserstraßen und Häfen, des Verkehrs und der wasserwirtschaftlichen Koordinierung in verschiedenen Regionen und auf verschiedenen Ebenen kennengelernt. 1931 legte er sein Examen als Regierungsbaumeister ab.

Schon zu dieser Zeit zeichnete sich aber auch seine Neigung zu wissenschaftlicher Tätigkeit ab, denn nach dem abgelegten Staatsexamen ging er für die Jahre 1931 bis 1933 als Oberassistent an den Lehrstuhl für Wasserbau mit Wasserbaulaboratorium der Technischen Hochschule Darmstadt, wo er auch schon früh aktiv in den akademischen Lehrbetrieb eingeschaltet wurde, indem er den erkrankten Lehrstuhlinhaber ein Jahr lang voll vertreten mußte. Danach aber strebte er zunächst wieder in die Praxis. 1933 trat er in die Preußische Wasserwirtschaftsverwaltung ein, innerhalb derer er bei den Wasserwirtschaftsämbtern I und II in Düsseldorf als stellvertretender Oberdeichinspektor tätig war. Aber Eignung und wohl auch Neigung führten ihn bald als Hilfsreferenten in das Reichs- und Preußische Ministerium für Ernährung und Landwirtschaft, in dessen wasserwirtschaftlicher Abteilung er an wasserwirtschaftlicher Planung und Koordinierung — zuletzt schon als Regierungsbaurat — mitwirken konnte. 1939 wurde er zum Sonderbeauftragten des Reichs- und Preußischen Ministers für Ernährung und Landwirtschaft sowie des Generalinspektors für Wasser und Energie am Bodewerk bestellt bei gleichzeitiger Tätigkeit als Dezernent für Wasserwirtschaft

in Magdeburg, Merseburg, Braunschweig und Dessau. 1940 folgte seine Bestellung als Sonderbeauftragter des Generalinspektors für Wasser und Energie für die wasserwirtschaftliche Rahmenplanung des mitteldeutschen Raumes mit Sitz in Braunschweig; und hier ist unter seiner Leitung der erste wasserwirtschaftliche Generalplan für das Gebiet zwischen Harz und Heide entstanden.

In den Jahren 1943 bis 1945 wurde diese so erfolgreiche Tätigkeit durch Kriegsdienst und Kriegsgefangenschaft unterbrochen, aber gleich danach nahm er wieder die Aufgaben des Bevollmächtigten für das Bodewerk sowie des Vorstandes des Wasserwirtschaftsamtes II in Magdeburg wahr. In diese Zeit fällt auch seine Promotion zum Dr.-Ing. an der Technischen Hochschule Dresden. 1950 wurde Friedrich Zimmermann sodann als o. Professor auf den Lehrstuhl für Wasserwirtschaft, Wasserbau, Kulturtechnik und Grundbau der Technischen Hochschule Braunschweig berufen und zum Direktor der Versuchsanstalt für Wasser- und Grundbau, des nachmaligen Leichtweiß-Instituts ernannt.

Schon einige Ausbildungsstationen seines Vorbereitungsdienstes und mehr noch seine dienstlichen Tätigkeiten vor und zu Beginn des Zweiten Weltkrieges kamen einer offenbar schon früh vorhandenen Neigung Friedrich Zimmermanns sehr zustatten, oder waren sogar bereits die Folgen seines besonderen Interesses. Seine Neigung nämlich, den engeren fachlichen Rahmen seiner Disziplin zu sprengen und einer übergeordneten, in interdisziplinäre Zusammenarbeit mündenden Gesamtschau Vorrang zu geben. Wasserbau und Wasserwirtschaft begriff er stets nur als Teilbereiche in einer für Gesellschaft und Wirtschaft sinnvoll zu gestaltenden Umwelt, wobei er schon früh das Wasser als Minimumfaktor erkannte und dementsprechend auf eine sorgsame Pflege dieses erstrangigen Lebenselements hinzuwirken versuchte. Das aber bedeutete schon früh Planung nicht nur wasserwirtschaftlicher Bauwerke und Maßnahmen, sondern zugleich deren harmonische Einfügung in die Gesamtheit eines größeren oder kleineren Raumes; der schon erwähnte wasserwirtschaftliche Generalplan für das Gebiet zwischen Harz und Heide — einer der ersten Pläne dieser Art überhaupt — ist ein deutliches Kennzeichen seiner Raumvorstellungen. Im übrigen hat er sich nicht nur mit der Trink- und Brauchwasserversorgung von Bevölkerung und Industrie, mit Flußregulierungen, Kanälen, Sperrwerken, Häfen, Küsten und Baugründen befaßt. Sein besonderes Interesse galt zu allen Zeiten auch der agrarischen Wasserwirtschaft, nämlich dem Wasserhaushalt der Böden bei unterschiedlicher Wirtschaftsweise im Sinne von Be- und Entwässerungsmaßnahmen sowie vegetationsadäquaten Grundwasserständen, also gerade auch der Kulturtechnik im weitesten Sinne.

Seine Auffassung über die von ihm vertretene Disziplin spiegelt sich deutlich genug in der Organisation des rund 20 Jahre von ihm geleiteten Instituts wider. Friedrich Zimmermann hat sich stets einer in engere Spezialisierungen mündende Aufteilung seines Fachgebietes widersetzt. Er wollte ein übergreifendes Institut mit weitgespannten wissenschaftlichen Fragestellungen. Folgerichtig mußte er sehr

unterschiedliche Arbeitsgruppen seines Instituts — im einzelnen handelte es sich um solche für Hydromechanik, Wasserwirtschaft, Wasserbau, Grundbau sowie Landwirtschaftlichen Wasserbau, denen schließlich noch eine für Bodenkunde hinzugefügt wurde — mit wissenschaftlichen Impulsen versehen und wissenschaftliche Fragestellungen wie die Durchführung der entsprechenden Arbeiten koordinieren. Ein umfassender Geist, Ideenreichtum und kritischer Verstand, aber auch organisatorische Begabung und nicht zuletzt eine außergewöhnliche Schaffenskraft unter selbstloser Aufopferung der eigenen Person waren hierzu erforderlich. Friedrich Zimmermann hat alle diese Eigenschaften und Kräfte glücklich in sich vereinigt, ja, er erfüllte darüber hinaus auch noch erfolgreich das officium nobile akademischer Ehrenämter. In den Jahren 1952 bis 1954 war er Dekan der Fakultät für Bauwesen und 1954 bis 1958 Rektor bzw. Prorektor der Carolo-Wilhelmina. Außerdem gehörte er einer Vielzahl von wissenschaftlichen Körperschaften, Fachausschüssen, Kommissionen und Arbeitskreisen an. Höchst beeindruckend sind die Anzahl und das Spektrum der von Friedrich Zimmermann allein, gemeinsam mit seinen Mitarbeitern oder von diesen selbst publizierten wissenschaftlichen Arbeiten, Fachbeiträgen und Gutachten in den Mitteilungen des Leichtweiß-Instituts oder in anderen fachwissenschaftlichen Organen. Sie betreffen sowohl die Ergebnisse reiner Grundlagenforschung wie etwa die Gesetzmäßigkeit der Kolkbildung hinter über- oder unterströmten Wehren, die Gezeitenbewegung oder hydrologische Untersuchungsmethoden als auch die Resultate anwendungsnaher bzw. objektbezogener Modellversuche wie auch die Feldforschung im Zusammenhang mit der Grund- und Oberflächenwasserführung, mit hydrotechnischen Bauwerken wie Stauanlagen, Schöpfwerken, Sielen, Pumpspeicherwerken, Betriebs- und städtischen Wasserwerken und dergleichen mehr. Hierzu gehören auch Berichte und Gutachten aus der Mitwirkung an Kanal- und Hafenprojekten und der Küstenschutz. Besonders zahlreich sind die Gutachten aus dem Bereich des Grundbaues, also die Ergebnisse von Untersuchungen der Baugrundverhältnisse in Vorbereitung geplanter Großbauten. Aus dem Bereich des landwirtschaftlichen Wasserbaues finden sich Arbeiten über Windschutzhecken und Feldberegnung — hier vor allem auch über Abwasserverregnung —, aber auch über die Bodenverbesserung durch wasserwirtschaftliche Maßnahmen oder durch die Einbringung unterschiedlicher Materialien zur Bodenstabilisierung. Mit den meisten dieser Arbeiten haben Friedrich Zimmermann und sein Institut unmittelbar und wesentlich zur Gestaltung unserer Umwelt und Wirtschaft beigetragen.

In diesem Zusammenhang ist nicht zuletzt auch eine umfassende interdisziplinäre Untersuchung zu erwähnen, an deren Zustandekommen und recht schwieriger Realisierung Friedrich Zimmermann maßgeblich und federführend beteiligt war. Es ist dies das sehr umfangreiche Raumordnungsgutachten Südost-Niedersachsen, das praktisch auf eine umfassende Entwicklung dieses peripheren Raumes im Zonengrenzgebiet hinausläuft. Es hat seine Wirkung nicht verfehlt, die mit ihm dargebotenen, bis dahin allenfalls nur in Ansätzen vorhandenen Unterlagen

haben nachhaltigen Einfluß auf die Raumordnung in Niedersachsen ausgeübt, in dessen Landesentwicklungsplanung sie fortwirken.

Und noch eine Aktivität Friedrich Zimmermanns verdient besonders hervorgehoben zu werden. Es ist dies sein Engagement in verschiedenen Entwicklungsländern, nämlich in Griechenland, Marokko, Libyen, Syrien, Saudi-Arabien, Pakistan und Peru, in Ländern also, für deren Fortentwicklung das Wasser — seine Beschaffung wie seine Verwendung — von ausschlaggebender Bedeutung ist. Hier hat er, weit über die Bedeutung der einzelnen Projekte für die betreffenden Länder selbst hinaus, vor allem auch der Bundesrepublik Deutschland, die nicht wie andere Nationen auf einschlägige Erfahrungen aus den eigenen Staatsgebieten oder Kolonialreichen zurückgreifen kann, einen bedeutsamen Weg zu sinnvoller Entwicklungshilfe mit eröffnet, die ihre Früchte zu tragen beginnt.

Bei so vielseitigen und umfassenden wissenschaftlichen und technisch-organisatorischen Aktivitäten Friedrich Zimmermanns ist es nur natürlich, daß ihm im Laufe seines schaffensreichen Lebens viel Anerkennung und zahlreiche Ehrungen zuteil geworden sind, von denen die Verleihung der Ehrendoktorwürde durch die Reichsuniversität Gent sowie die des Großen Verdienstkreuzes des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland besonders hervorgehoben zu werden verdienen. Sie wie die vielen anderen Ehrungen durch Berufung und Ehrenmitgliedschaften in wissenschaftlichen und öffentlichen Institutionen haben ihm indessen nicht nur Befriedigung über sein so sichtbar anerkanntes Lebenswerk vermitteln können, sie waren ihm zugleich Verpflichtung zu weiterem Schaffen im Rahmen seiner wissenschaftlichen Disziplin und darüber hinaus. Auch der Emeritus Friedrich Zimmermann ist rastlos tätig geblieben, und es bedurfte hierzu keiner besonderen Initiativen von ihm selbst. Viele Kollegen, wissenschaftliche Institutionen und Behörden wünschten und erbaten auch weiterhin seinen Rat und seine Mitwirkung, und so ist er — für seine Familie, seine Kollegen, seine Schüler und seine Freunde allzu früh — am 31. Mai 1973 aus einem immer noch sehr tätigen, voll ausgefüllten und erfolgreichen Leben abgerufen worden.

Der Braunschweigischen Wissenschaftlichen Gesellschaft gehörte der Verstorbene seit 1953 an. 1954 bis 1962 war er Vorsitzender der Klasse für Bauwissenschaften. Die Gesellschaft, in deren Annalen er fortlebt, wird ihm stets ein ehrendes Gedenken bewahren.